

entkorkt



Bündner Adel

Mit Rheinwein assoziiert man meist deutschen Wein, vor allem aus dem Rheingau. Dass der erste Weinkeller am Rhein am Zusammenfluss von Vorder- und Hinterrhein im bündnerischen Reichenau steht, wissen nur wenige. Dabei lohnt sich ein Besuch des Kellers aus zahlreichen Gründen. Sein Besitzer ist Gian-Battista von Tscharnner, ein Schlossherr aus altem Bündner Adel, der nicht nur etwas vom Weinmachen, Spargelstechen und Jagen versteht, sondern sich auch sehr stark kulturell engagiert. Kein Wunder, wenn man in einem Schloss mit siebzig Zimmern samt Kapelle wohnt, in dem auch schon der Duc d'Orléans, Frankreichs späterer König Louis Philippe, unter dem Flüchtlingsnamen Chaboz als Lehrer für Geometrie und Geografie politisches Asyl fand. Schloss Reichenau ist leider nicht öffentlich zugänglich, aber wenn man es einmal bis in den Weinkeller geschafft hat und dem Schlossherrn nicht allzu dumme Weinfragen stellt, wird er einem vielleicht doch die Schlosskapelle oder das Königszimmer zeigen. Aber auch sonst kommt man auf seine Rechnung. Denn was Gian-Battista von Tscharnner an Weiss- und Rotweinen aus seinen Rebbergen im Churer Rheintal und in der Bündner Herrschaft kredenzt, gehört zur absoluten Spitze Graubündens. Der Churer Blauburgunder Waisenhaus Wingert 2004 leuchtet in dunklem, jugendlichem Rot, verströmt Aromen von roten Beeren und schwarzen Steinfrüchten mit würzigen Noten und füllt den Mund mit viel Stoff, der aber dank der saftigen Säure und dem strengen Tannin nicht alkoholisch wirkt. Er ist ein aristokratischer, finessenreicher Wein, der gut zu den herzhaften Gerichten der Bündner Küche passt. Wer das gleich vor Ort selbst überprüfen möchte, sollte auf dem Weg zum oder vom Skifahren im Schlosshotel Adler Reichenau (www.adlerreichenau.ch) einkehren und sich kulinarisch verwöhnen lassen. Falls der Wein von Schlossherr und Hotelbesitzer Gian-Battista von Tscharnner allzu gut schmeckt, gibt es dort auch hübsche Zimmer zum Übernachten.

ANDREAS KELLER

ANDREAS KELLER IST CHEFREDAKTOR DER ZEITSCHRIFT «MARMITE».

CHURER WAISENHAUS 2004

Produzent Gian-Battista von Tscharnner, Schloss Reichenau, Reichenau
Herkunft Graubünden
Rebsorte Blauburgunder
Beste Trinkreife jetzt bis Ende 2014
Passende Gerichte Bündnerplättli, Capuns, Pizokel, Wild
Bewertung 17 Punkte
Bezugsquelle Gian-Battista von Tscharnner, Schloss Reichenau, 7015 Reichenau, Tel. 081 641 11 95, vontscharnner@dtc.ch, Fr. 22.-.

mein lifestyle

Charles Lewinsky: «Man muss kein Bocuse sein»



ROLF JENNI

«Ich führe ein furchtbar langweiliges Leben und spare mir die Aufregungen und Abenteuer für die Dinge auf, die ich schreibe. Altmödischerweise lebe ich seit vier Jahrzehnten mit derselben Frau zusammen und verliebe mich in

regelmässigen Abständen immer wieder neu in sie. In meinem heissgeliebten französischen Dorf kümmert es zum Glück keinen, wie einer rumläuft, solange nur seine Gemüsebeete sauber gejätet sind. Wenn allerdings Kochen zur Kultur gehört, dann pflege ich einen äusserst kulturellen Lifestyle. Aber mit eigenem Gemüsegarten muss man zum Schlemmen auch kein Bocuse sein.»

Ein Königreich für einen Duft

THE ENGLISH SCENT Lothar Ruff war Dramaturg am Schauspielhaus Zürich – heute pflegt er in Berlin seine Passion für erlesene englische Düfte.

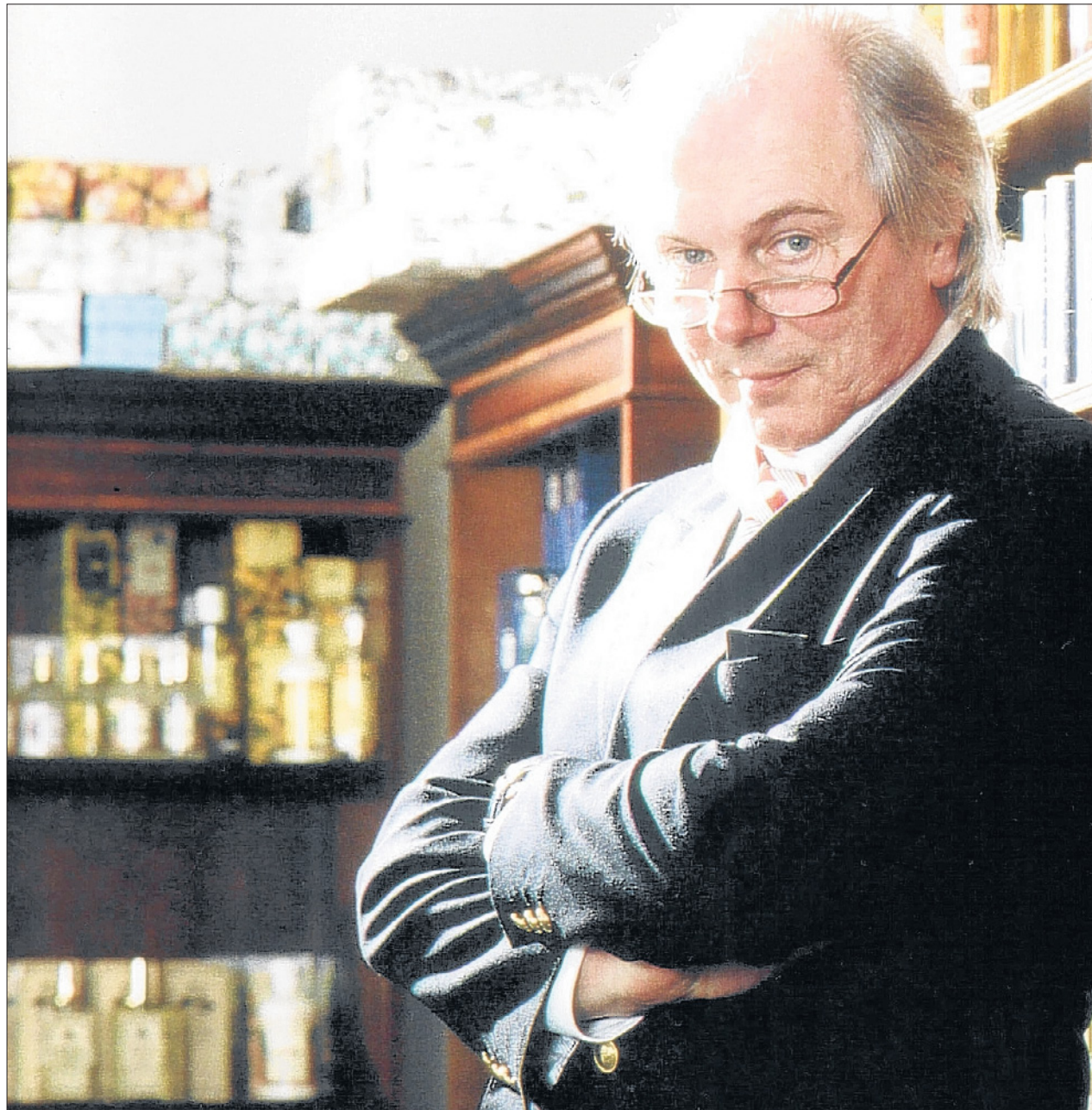
ELISABETH FELLER

Folgt man seiner Nase, wird man fündig. Der Connaissance olfaktorischer Genüsse nickt dazu. Ein solcher ist aber nur, wer sich aus dem Kokon globalisierter Düfte befreit und sich den mäandrierenden Pfaden englischer Parfümkunst anheimgibt. Wen es nun gelüstet, seine Nase zu rümpfen, wird – Achtung, es ist ernst gemeint! – aus diesen Spalten hinauskatapultiert. Wer dabei bleiben will – und davon gehen wir aus –, muss keine Schwimmweste anziehen, denn die Reise führt nicht über den Ärmelkanal, sondern nach Berlin. Präziser: Charlottenburg. Den gleich um die Ecke tosenden Verkehr scheint die Niebuhrstrasse nicht zu kennen. Ruhig und verträumt wie sie ist, gibt sie die ideale «Kulisse» für ein Geschäft mit dem Namen «The English Scent».

Nanu? Die Neugier ist geweckt und will gestillt sein. Ein Duft, falsch: viele Düfte umfassen die Neugierige – ohne deren Sinne zu benebeln. Welches Wort hält der Duden hierfür bereit? Sublim als Steigerung von subtil? Wir stimmen ihm zu und glauben ein Funkeln in den Augen des hinzutretenden Ladenbesitzers zu sehen.

LOTHAR RUFF LÄCHELT und hält als Bestätigung des Obigen eine zierliche Flasche in der Hand, «Hers» – eine Komposition, wie sie der ältesten Apotheke Londons, D.R. Harris, entstammt. Die Duftkomposition aus Rose, Jasmin und Hyazinthen beschreibt Lothar Ruff – Noblesse oblige – als «subtil, ohne süss zu sein».

Damit sind wir mitten in jenem Mikrokosmos englischer Düfte angelangt, dem der anglophile Ruff bereits in ganz jungen Jahren erlegen ist. «Ich war schon als Kind empfänglich für sie», sagt er, der 1994 seine Passion zum Beruf gemacht und den mit Scheinwerfern bestückten Laden an der Niebuhrstrasse eröffnet hat. Wer stutzt, erntet amüsierte Blicke. Haben Scheinwerfer nicht «mit dem Theater zu tun»? Lothar Ruff lächelt. Wir sind auf der richtigen Spur: Ruff ist in der Tat ein Mann des Theaters und war als solcher unter Gerhard Klingenberg's Intendanz Dramaturg am Schauspielhaus Zürich wie am Renaissance-Theater Berlin. Doch wie das Theaterleben so spielt: Der Chef ging eines Tages weg, worauf Ruff überlegte: «Soll ich als Dramaturg irgendwohin gehen oder soll ich mich für etwas entscheiden, wovon ich wirklich etwas verstehe, nämlich von englischen Parfums?» Freunde schüttelten ent-



CONNAISSEUR «Für Düfte war ich schon als Kind empfänglich», sagt Lothar Ruff, Bewunderer englischer Parfümkunst. HO

geistert ihre Köpfe, als sich die Idee von «The English Scent» zu konkretisieren begann. Scheinbar wider alle Vernunft eröffnete Ruff sein Geschäft gleichwohl – und hat mit ihm seither Erfolg. Und das eben nicht mit einer Ware, sondern einem nach dramaturgischen Kriterien eingesetzten Gut,

das eine Kundin trefflich so charakterisierte: «Englische Düfte haben Charakter.»

Fern jeder Mode erobert sie sich ein Publikum, das Individualität und erlesene Ingredienzien wie etwa Rose, Neroli, Ylang Ylang, Orris-Wurzel, Weihrauch oder Myrrhe schätzt und in englischen Parfums – so Ruffs Vermutung – zugleich jene Exzentrik erkennt, die an

England fasziniert. Nicht umsonst sind traditionelle, als Hoflieferanten geadelte Firmen wie Floris, Geo F. Trumper, Truefitt & Hill oder Penhaligon's im Umfeld zwischen dem Buckingham Palace, den Clubs und Theatern im West End aufzufinden.

ANSPRUCHSVOLLE KUNDEN erheischen anspruchsvolle Düfte. Solche, deren Eigenwilligkeit und Grandeur durchaus nicht immer auf sofortige Begeisterung stossen. «Mitunter dauert es geraume Zeit, bis man sich im Einklang mit einem Duft befindet», weiss Lothar Ruff und zieht als Beispiel Floris' «Stephanotis» heran; eine floral-würzige Preziose, deren Rezeptur aus dem 18. Jahrhundert stammt. «Ich verkaufe sie vielleicht einmal pro Jahr», sagt Ruff. Nicht das leiseste Bedauern ist herauszuhören, denn der

Connaissance weiss: Um «Stephanotis» muss intensiv geworben, sogar gerungen werden. Bahnt sich indes eine Beziehung an, mündet sie meist in lebenslange Liebe. Was Winston Churchill sein «Blenheim Bouquet» von 1902, waren Maria Callas, Arthur Rubinstein, Franco Zeffirelli und Luciano Visconti ihr balsamisches «Hammam Bouquet» von 1872 (Penhaligon's). Dass sie diesen Düften unverbrüchlich die Treue hielten, verwundert Lothar Ruff nicht, denn: «Die einzige Aufgabe eines Duftes besteht darin, seinen Träger glücklicher zu machen.» Ist es da nicht folgerichtig, mit der Variation eines Satzes anzuschliessen, den Shakespeare Richard III. in den Mund gelegt hat: «Mein Königreich für einen englischen Duft.»

www.english-scent.de



Die Meister des lüsternen Lichts

INTERIEUR Viele Designer haben inzwischen den Kronleuchter entdeckt, doch so wirklich glamourös sind nur diejenigen von Lolli e Memmoli. Nun sind ihre Kunstwerke auch in der Schweiz erhältlich.

SILVIA SCHAUB

Das Liebkind der Designer scheint in dieser Zeit, wo alles nach behaglichem Bürgertum schreit und Opulenz, Prunk und Glamour in den eigenen vier Wänden gefragt sind, die Kronleuchter zu sein. Alle namhaften Labels haben mindestens ein solches Stück in ihrer Kollektion. Zuweilen lassen sie dazu auch grosse Designer ans Werk. Bei Baccarat etwa durfte Philippe Starck seine neobarocke Ader in den Kronleuchter Darkside einbringen. Ufficio Progetti schuf ein Modell für Barovier & Toso.

Indes: Farben, Formen wie Materialien lassen nicht mehr gross an die klassischen Kronleuchter erinnern, die noch da und dort von der Decke eines Grand Hotels herunterleuchten. Das traditionelle Kristall scheint den Designern offensichtlich zu antiquiert. Dabei lässt

sich das Material durchaus auch modern interpretieren, wie die Modelle des italienischen Design-Duos Ivan Lolli und Mario Memmoli beweisen. Sie haben sich der Konstruktion scheinbar schwereloser Lichtspender verschrieben, die von einem simplen Stahlseil getragen werden. Für ihre betörenden Objekte verwenden sie ausschliesslich Kristallglas.

WAS MIT EINER NOTLAGE anfang, entwickelte sich zu einer Passion: Die beiden Architekten Lolli und Memmoli, eben hatten sie im Mailand von 1989 ein Planungsbüro gegründet, waren auf der Suche nach Kristalleuchtern. Doch das Zeitalter von halogenen Deckenstrahlern und kühlen Stehlampen hatte dem traditionellen Kronleuchter arg zugesetzt. Selbst die zentralen An-

schlussmöglichkeiten in den Zimmerdecken waren zusehends rarer geworden.

Inzwischen sind ihre Leuchten Kult. Die Glanzstücke am Schnürchen tragen so fantasievolle Namen wie Ugolino, Vladimiro oder Kaifa und schmücken die trendigen Boutiquen von Moschino oder Eclectica, verzaubern Wohnungen, Restaurants und gar Kreuzfahrtschiffe. Lolli e Memmoli arbeiten mit höchstem handwerklichem Anspruch. Gerade bei der Farbgebung zeigt sich das Raffinement der Kreationen von Lolli e Memmoli. So wird jeder Kronleuchter zum Unikat.

Lolli e Memmoli Leuchten exklusiv bei Zingg-Lamprecht, am Stampfenbachplatz, Zürich, Tel. 044 368 41 41, www.zingg-lamprecht.ch, www.lolliememmoli.it.



RAFFINIERTER LÜSTER Mit den klassischen nur wenig gemein. HO